

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 16

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verlauf nehmen, da sich durchweg rege Kauflust zeigte, welche die vorhandenen unverkauften Läger ziemlich erleichtert hat. Die Ankünfte in brauchbarer Ware genügten häufig nicht der Nachfrage, weshalb etwas größere Abladungen für Herbst-Ankunft den Verschiffern in den meisten Holzsorten anzuraten sind.

Lebhafter begehrt waren die meisten Mahagoni-Herkünfte. Dies gilt in erster Linie für das viel gebrauchte hell- und dunkelfarbige westafrikanische Mahagoniholz. Beide Sorten konnten sich wesentlich im Preise erhöhen, da die unverkauften Vorräte geräumt und neue Zufuhren weder eingetroffen noch zu erwarten sind. Mexiko ist in ziemlich großer Auswahl am Hamburger Lager, durchweg gute Partien, welche fest im Preis gehalten werden. Für Cuba zeigte sich wiederholt Interesse zu wenig veränderten, durchaus festen Preisen. Andere mittelamerikanische Herkünfte fanden keine sonderliche Beachtung. Domingo blieb wegen zu kleiner Abmessungen vernachlässigt. Der Handel mit Teakholz bewegte sich bei verminderten Zufuhren und Lägern in bescheidenen Grenzen, wobei sich ein ziemlich beträchtlicher Spielraum in den Forderungen der Verkäufer zeigte, da neben mancherlei geringer Qualität auch erstklassiges Holz sich befand. Verschiffungen brauchbarer Balken und Planen Abmessungen ostindischer Herkunft können auch weiterhin auf einen guten Markt in Deutschland rechnen. Das für die Zigarrenfabrikation nicht zu entbehrende Zedernholz von der mittelamerikanischen Westküste, von Cuba und von Trinidad konnte auf der Preishöhe gehalten werden; Holz von besonders beliebter Abmessung und Beschaffenheit wurde vereinzelt höher wie im vorigen Monat bezahlt. Da fortgesetzt lebhafteste Frage nach brauchbarer Ware vorhanden ist, so sind Abladungen reeller Partien empfehlenswert. Bleistift-Zedernholz in Blöcken von guter Beschaffenheit wird selten angebracht. Es zeigte sich wiederholt Interesse hierfür.

Amerikanische Eichen-Blöcke werden selten so verschifft, daß sie den berechtigten Anforderungen der Käufer entsprechen. Durchweg handelt es sich um minderwertiges Holz, wofür natürlich auch bei uns kein Interesse zu erregen ist. Blöcke von guter und milder Beschaffenheit und reiner Farbe können in Blöcken von passenden Abmessungen zu vollen Preisen auf Nehmer rechnen. Amerikanische Eichen-Blöcke finden bei gutem Ausfall schlank Absatz zu wenig veränderten, festen Preisen. Es sollte aber nur bessere Ware hergelegt werden, denn geringeres Holz ist schwer unterzubringen. Im Handel mit Hickory ist Ruhe eingetreten, weil die Jahreszeit der guten, brauchbaren Abladungen vorüber ist. Frisches Holz ist daher schwer erhältlich, wohl aber ältere Partien, wofür sonderliches Interesse nicht vorhanden ist. Während geringere Blöcke amerikanischen Nußbaumholzes genügend zu haben sind, läßt sich dies nicht von besserem Messer- und Dicken-Holz behaupten. Zufuhren hierin lassen sich schnell bei Ankunft verkaufen, während geringere Ware nicht abgeladen werden sollte, bis gründlich hierin ausgeräumt worden ist. Im allgemeinen hat der Verbrauch in Nußbaum wohl eher nachgelassen, da für bessere Einrichtungen Mahagoni und andere Holzsorten bevorzugt werden. Das Interesse für Satin-Nußbaum beschränkt sich auf kleine Partien frischer Ware, während geringeres Holz nach wie vor schwer verkäuflich bleibt. Satinholz konnte sonderliche Beachtung in Käuferkreisen nicht erwecken. Es ist nur wenig in letzter Zeit umgesetzt und verarbeitet worden. Pöckholz von ansprechender Beschaffenheit ist in steter Frage, während minderwertiges Holz etwas überführt ist. Es können daher nur Zufuhren erstklassiger Ware empfohlen werden. Einzelne

früher so beliebte Herkünfte kommen fast gar nicht mehr herein, so das gute Cuba, welches jederzeit zu vollen Preisen Käufer findet. Dafür wird immer mehr Domingo abgeladen, welches aber nicht immer von brauchbarer Beschaffenheit ist. Jacaranda und Rosenholz sind im abgeladenen Halbjahr wohl etwas mehr angebracht worden, als untergebracht werden konnte, ohne die Preise zu drücken. Interesse ist augenblicklich nur für bessere, zum Messern geeignete Stücke enthaltene Partien vorhanden. Kleinere Posten echten Cocoboloholz können zu vollen, wenig veränderten Preisen auf Absatz rechnen, sodaß Verschiffungen reeller Ware anzuraten sind. Für westindisches Cocusholz machte sich fortgesetzt rege Frage geltend, die in den meisten Fällen nicht befriedigt werden konnte, da auf Cuba zu wenig geschlagen worden ist. Lieferungs-Abschlüsse sind nicht zu machen und unverkaufte Sendungen treffen recht spärlich ein. Afrikanisches Grenadill wurde selten angeboten und kaum gefragt. Der Bedarf in Ebenholz ist nur mäßig, die Frage beschränkt sich auf bessere Ware, während geringere Herkünfte vernachlässigt sind.

Verschiedenes.

Graubiündner Treibholz. Aus dem Werdenberg wird dem „St. Galler Tagblatt“ geschrieben: Die unlängst des letzten Rheinhochwassers betriebene Holzflößerei scheint für viele Beteiligte unangenehme Folgen zu haben. Es gilt in solchen Fällen als Regel, daß angezeichnetes, vom Hochwasser herbeigeführtes Holz nicht ohne weiteres Eigentum desjenigen Flößers wird, der es aus dem Wasser herausholt, sondern es bleibt Eigentum des rechtmäßigen Besitzers und kann von diesem innert bestimmter Frist gegen Entrichtung einer Entschädigung zurückverlangt werden. Nun haben verschiedene Flößer die Zeichen am Flößholz beseitigt, um es für den Eigentümer unkenntlich zu machen. So wurde an Stämmen die mit dem Zeichen versehene Seite weggesägt usw., viel angezeichnetes Holz wurde sofort zerkleinert. Das geschah sowohl im Vorarlberg als auch in der Schweiz. Als nun die schwer geschädigten Eigentümer des aus Bünden, dem Wallgau etc. eingeführten Holzes kamen, um ihr Eigentum zu reklamieren, gab es Klagen und Beschuldigungen und das Ende bilden nun eine Reihe von Untersuchungen wegen Aneignung fremden Eigentums. Es sollen auch mehrere Verhaftungen erfolgt sein.

Die Bevölkerungszahl der Stadt Zürich betrug laut Bericht des städtischen statistischen Amtes auf Ende Juni 188,928, d. h. rund 6000 mehr als im gleichen Datum des Vorjahres. Es wird also noch ungefähr 2 Jahre dauern, bis die Einwohnerzahl 200,000 erreicht ist.

Die Grenchener Baugesellschaft, die im Jahre 1892 gegründet wurde und einen gemeinnützigen Zweck verfolgte durch Abgabe von billigen Wohnungen an Arbeiter, ist nun liquidiert worden. Sie hatte ihren Zweck erfüllt; die Häuser wurden zu sehr niedrigen Preisen an Arbeiter verkauft. Trotzdem ergab sich zur Liquidation noch ein Ueberschuß über das Aktienkapital von 40 %.

Der „Geschäftsbericht und Wirtschaftsplan pro 1909 der kantonale-bernerischen Handels- und Gewerbelammer“ sagt über den Gang hydraulischer Bindemittel folgendes:

Der Konsum in hydraulischen Bindemitteln ist etwas hinter demjenigen von 1908 geblieben; dagegen sanken die Verkaufspreise infolge Auflösung des Syndikates der schweizerischen Zementfabriken und der dadurch

eingetretenen außerordentlichen Konkurrenz unter den bestehenden Fabriken ungeahnt tief. Die Produktionsfähigkeit steht in keinem Verhältnis mehr zum Konsum, da eine Anzahl alter Fabriken sich bedeutend vergrößert haben und mehrere neue Fabriken dem Betriebe übergeben worden sind. Eine Besserung der Lage steht schwerlich in Aussicht. Ohne eine Verständigung geht diese Industrie schweren Zeiten entgegen.

Ferner über die Ziegel- und Backsteinfabrikation. Der Verband zentralschweizerischer Ziegel- und Backsteinfabrikanten A. G. Bern mit 48 Firmen, wovon 21 bernische, und einer Jahresproduktionsfähigkeit 160 Millionen Backsteinen (Bern über 46 Millionen) konnte bis Jahresende zirka 60 % seiner Produktionsfähigkeit absetzen, wie im Vorjahr. Der um zirka 4 % erhöhte Preis wurde aber durch die Unkosten wiederum absorbiert, besonders da sich die aus den bedeutenden Baumaterialienhändlern der Stadt Bern gebildete Firma „Eisenbacksteine“ für den Verkauf von Backsteinen an die stadtbernischen Baumeister ein Monopol geschaffen hat, das für das Backsteinfabrikantensyndikat große Rabatte bedingt. Die wenigen nicht syndizierten Firmen hatten bedeutende Vorräte und mußten weit unter Verbandspreisen offerieren. Ziegel hatten starke Nachfrage bei lohnenden Preisen. Pro 1910 rechnet man wieder mit einem Verbrauch von zirka 60 % der Produktionsfähigkeit. Neu entstanden drei Ziegeleien mit zirka 19 Millionen Produktionsfähigkeit in Stein, Ziegeln, Röhren usw. Die guten Jahre von 1890–1900 und 1906 brachten die Fabrikationslust auf eine ungesunde, übertriebene Höhe, oft durch Unkenntnis des Faches und unkaufmännisches Handeln. Die Folgen machen sich heute unangenehm fühlbar und haben eine schöne Industrie in eine gefährliche Lage gebracht.

Die Wohlfahrts-Einrichtungen in Fabrikbetrieben sind, wie dem Bericht der eidgen. Fabrikinspektoren zu entnehmen ist, in einer erfreulichen Entwicklung begriffen. Ursprünglich war die Wohlfahrtspflege rein persönliche Sache des Arbeitgebers. Heutzutage ist aber vielfach an Stelle einer einzelnen Person eine Gesellschaft als Arbeitgeber getreten und damit wird auch die Wohlfahrtspflege mehr und mehr vom Einfluß einer einzelnen Person losgelöst. In einer Reihe von Geschäften ist sie mehr oder weniger in die Hand von Personenvereinigungen gelegt; Krankenkassenvorstände, Arbeiterkommissionen sind damit betraut.

In einem Großbetrieb besteht innerhalb der letzteren eine besondere Wohlfahrtskommission, die von der Geschäftsleitung den allgemeinen Auftrag hat, überall nachzuforschen, wo etwa Arbeiter irgendwie in Not seien, nicht nur Wünsche entgegenzunehmen. So bekommen die Arbeiter selber einen Einfluß auf die Wohlfahrts-einrichtungen und auf die Verwendung gewisser vom Arbeitgeber zur Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt der Arbeiterschaft zur Verfügung gestellter Gelder. Je mehr dies geschieht, desto mehr wird der oft gehörte Vor-

wurf, die Wohlfahrts-einrichtungen seien Almosen und Fesseln, verstummen müssen.

Arbeitshäuser sind in den letzten beiden Jahren nur in sehr beschränkter Anzahl, also nicht in einem dem vorhandenen Bedürfnis entsprechenden Maße, erstellt worden. Dazu kommen einige Logierhäuser für ledige Arbeiter, so vor allem eines von den L. von Röllschen Eisenwerken in Gerlafingen, ein anderes von den schweizerischen Metallwerken in Dornach. Das erstere ist wohl das bedeutendste seiner Art im III. Inspektionskreis, indem es neben 47 Wohnzimmern noch Saallokationen für verschiedene Zwecke enthält. Durch Umbau eines frühern Fabrikgebäudes hat die Aktiengesellschaft der Floretspinnereien Ringwald in Nieder-Schönthal ein Logier- und Kosthaus erhalten, das mit der damit verbundenen Badeanstalt den bessern Wohlfahrts-Einrichtungen dieser Art wohl an die Seite gestellt werden darf. Auch das Wohlfahrts-haus des Gaswerkes der Stadt Bern mit Speisesaal, Garderoben, Badeeinrichtungen usw. werden als nachahmenswert erwähnt.

Unter den neuerbauten oder neuingerichteten Kosthäusern nimmt das Speisehaus der eidg. Werkstätten in Thun unbedingt den ersten Rang ein.

Eine neue Metall-Legierung. Eine neue Kupfer-Nickel-Legierung der International Nickel Company, Monel-Metall genannt, ist in den Vereinigten Staaten seit einiger Zeit in Aufnahme gekommen und soll sich, dem „Prometheus“ zufolge, recht gut bewähren. Diese Legierung besteht aus 75 % Kupfer und 25 % Nickel, hat eine silberweiße Färbung und soll gegen Korrosionen (Nekrosen) außerordentlich widerstandsfähig sein. Ihr spezifisches Gewicht beträgt 8,86–8,87 gegossen und 8,94 gewalzt. Das gegossene Metall hat eine Zugfestigkeit von 59,5 kg bei 25 % Dehnung, während harter Stahl gleicher Festigkeit nicht mehr als 15 % Dehnung besitzt. Gewalztes Monel-Metall ist in gehärtetem Zustande in Bezug auf Festigkeit und Dehnung selbst dem Nickelstahl überlegen, der 68 kg Zugfestigkeit bei 21 % Dehnung besitzt, während Monel-Metall bei 70 kg Festigkeit 30 % Dehnung aufweist. Die neue Legierung läßt sich ebenso leicht wie Kupfer verarbeiten, sie ist biegsam und hämmerebar und läßt sich ohne Schwierigkeit zu Draht ziehen. Die große Kuppel des New Yorker Endbahnhofes der Pennsylvania Railroad ist mit 28,000 m² Monel-Metallblech gedeckt.

Literatur.

Verzeichnis und Atlas der Schweizerischen Eisenbahnen. Das schweizerische Eisenbahndepartement hat unter obigem Titel eine Publikation erlassen, die besonders von der Geschäftswelt lebhaft begrüßt werden dürfte.

Auf 18 Doppelseiten Text führt die Schrift in systematisch-tabellarischer Uebersicht alle wesentlichen Verhältnisse auf über:

1. Eisenbahnen im Betriebe,
2. Bahnanschlüsse mit dem Ausland,
3. Eisenbahnen im Bau,
4. Konzessionierte Eisenbahnprojekte,
5. Hydro-elektrische Zentralen.

Den Tabellen folgt ein alphabetisches Register.

Der Atlas enthält 16 Karten, denen ein Tableau über die Längen- und Höhenlagen der schweizerischen Haupttunnels folgt.

Der Verkaufspreis der Schrift beträgt Fr. 1.50.

Joh. Graber
Eisenkonstruktions-Werkstätte

Telephon . . . Winterthur Wülflingerstrasse 1904

Best eingerichtete

Spezialfabrik eiserner Formen
für 2.0

Cementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Cementrohrformen-Verschluss.